56. Jahrgang. № 2. Mittwoch, 3. Januar 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

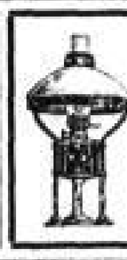
Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Gegründet 1862. J. A. Bruno König Brautmöbel Dresden-N., Kamenzer Strasse 27 :: :: Dresden-A., Amalienplatz und Ringstrasse. Illustr. Katalog bitte verlangen.

RAUM KUNST Unser alljährlich stattfindender Inventur-Ausverkauf beginnt Mitte Januar. „Raumkunst", DRESDEN-A., Viktoriastrasse 5/7.

Apotheker Peters Albumol, aromatischer Eier-Lebertran mit Nährsalzen, aus frischen Eiern und Rinderblut. Wohlschmeckend, ohne schlechten Trangeschmack. Knochen u. Gewebe bildend. Unübertroffenes Heilnährmittel für schwächliche Kinder u. Erwachsene bei Drüsen, Lungenleiden, Hautausschlag, Magerkeit usw. Flasche 0,75, 1,50, 2,50 Mk. Alleinverkauf u. Versand für das Königreich Sachsen: Salomonis-Apotheke, Dresden-A. Neumarkt 8.



Petroleum- u. Spiritusglühlicht-Lampen einfachster Art bis zu den feinsten kunstgewerbl. Ausführungen :: in konkurrenzloser Auswahl. :: Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik. Am See 16. Fernsprecher 1136.

Schutzbrillen aller Art, Respiratoren, Respirations-Apparate, Gesichts- und Kopfmasken, Rettungshelme, Schutzbekleidung für gewerbl. Arbeiter, Taucher-Apparate usw. empfiehlt Carl Wendschuchs Etablissement Struvestrasse 11.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Westwinde, bedeckt, etwas kälter.

Der Kaiser wird im September d. J. eine Reise nach England unternehmen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut des Schiffahrtsabgabengesetzes.

Dem neuen Reichstag wird eine Heeresvorlage unterbreitet werden, durch die eine Veränderung der Truppenkörper geplant ist.

Der bekannte Riesengebirgsführer Hermann Lindau wurde bei einer Hörnerschlittenfahrt durch den Hufschlag eines scheuenden Pferdes getötet.

In Belgien droht ein Generalstreik von 50 000 Kohlenarbeitern auszubrechen.

Kissingen.

In Paris sucht man einen Sündenbock. Man möchte dort zwar gern Marokko einstecken, aber man ärgert sich, dafür das Stück Kongoland abgeben zu müssen. Und so sucht man einen armen Schelm, den man für die Abtretung des Kongo verantwortlich machen kann. Es ist das ein neckisches Spiel, denn jetzt haben wir das erbauliche Bild, daß alle beteiligten Minister jede Verantwortung von sich abzuwälzen suchen. Das jetzige Ministerium Caillaux klagt das frühere Kabinett Monis an, Herr Monis wälzt die Schuld auf seinen damaligen Minister des Auswärtigen, Herrn Cruppi, und Herr Cruppi wäscht ebenfalls seine Hände in Unschuld. Das ist ein regelrechter Hexensabbath, wie er in dieser Vollendung eben nur in Frankreich möglich ist.

Anlaß zu dem jetzigen Streit hat der Bericht des Botschafters Cambon über seine Unterredung mit Herrn von Kiderlen-Wächter in Kissingen am 21. Juni gegeben, der dem Senatsausschuß mitgeteilt worden ist. Dieser Bericht schloß mit folgendem Satz: „Ich habe bei Herrn von Kiderlen-Wächter die Absicht auszudrücken gesucht, die Euer Exzellenz mir andeuteten und über die Sie mich eingeladen haben, der kaiserlichen Regierung auf den Zahn zu fühlen. Es ist uns nicht mehr gestattet, uns zurückzuziehen. Es ist erforderlich, schon jetzt die Elemente zu bestimmen, die den späteren Unterhaltungen zur Grundlage dienen werden." Aus diesem Satze geht hervor, daß Herr Cambon bestimmte Weisungen erhalten hatte, Deutschland gewisse Angebote zu machen. Die Frage ist nun, wer hat Herrn Cambon diese Weisungen gegeben? Denn in der Tat unterliegt es nach diesem Bericht keinem Zweifel, daß die Kongokompensation Deutschland zuerst von Frankreich vorgeschlagen worden ist. Herr Caillaux kann mit einem Scheine des Rechts erklären, er habe von den Kissinger Unterhaltungen nichts gewußt, denn am 21. Juni war er noch nicht Ministerpräsident. Herr Monis aber, sein Vorgänger, erklärt das gleiche. Er sei über die Kissinger Unterhaltungen niemals auf dem laufenden gehalten worden, und als Schwurzeugen hat er seine sämtlichen Minister aufgerufen, die dann auch tatsächlich bezeugten, daß weder sie, noch der Präsident der Republik auch nur die geringste Kenntnis von den Kissinger Gesprächen gehabt hätten. Bleibt also Herr Cruppi, der ehemalige Minister des Auswärtigen. Cruppi aber fühlt sich auch unschuldig, denn der Bericht des Herrn Cambon sei am 22. Juni niedergeschrieben und erst am 24. Juni in Paris eingetroffen. Seit dem 23. Juni war jedoch das Entlassungsgesuch des Kabinetts Monis unterzeichnet. Er hätte es unter diesen Umständen nicht für angebracht gehalten, den noch kranken Herrn Monis von den Unterhaltungen zu benachrichtigen. Im übrigen habe er Herrn Cambon keine Weisungen erteilt, die sich auf eine Gebietsabtretung bezogen hätten.

Ob es Herrn Cruppi gelingen wird, sich weiß zu waschen, ist noch sehr fraglich. Fällt er, so wird er wohl verschiedene Staatsmänner mit in die Versenkung hinabnehmen. Es ist eitel Heuchelei, diese moralische Entrüstung über die Weisungen des Herrn Cruppi. Die Eitelkeit der Franzosen tritt hier wieder einmal klar zutage. Daß das Marokkogeschäft für Frankreich glänzend war, wissen die Herren an der Seine ganz genau, aber man spielt den Entrüsteten, weil man ein ziemlich wertloses Stück vom französischen Kongo an Deutschland abgetreten hat. Mit der üblichen gallischen Aufgeblasenheit erklärt man, kein Fuß breit französischen Bodens dürfe verloren gehen. Und sämtliche gewesenen, jetzigen und zukünftigen Minister verkünden laut ihren Schmerz über den schweren Verlust Frankreichs, denn wenn sie das nicht täten, so wäre ihre politische Rolle ausgespielt. So aber haben sie begründete Hoffnung, wenn jetzt das Ministerium Caillaux gestürzt werden sollte, was ziemlich sicher der Fall sein wird, wieder einen Posten an der großen Staatskrippe zu erhalten. Darum die moralische Entrüstung.

Angesichts dieser Vorgänge haben folgende Ausführungen ein gewisses Interesse, die der „N. Pr. Corr." aus diplomatischen Kreisen geschrieben werden: „Die Energie, mit der die deutsche Regierung im Sommer des verflossenen Jahres auf einer endgültigen Regelung der Marokkofrage bestand, ist damals nicht nur in Frankreich, sondern auch vielfach in Deutschland geringem Verständnis begegnet. Die jetzigen Vorgänge in der französischen Senatskommission scheinen jedoch geeignet zu sein, die Initiative der deutschen Regierung nachträglich in vollem Umfang zu rechtfertigen. Es mag dahingestellt bleiben, wie weit die gegen das Kabinett Caillaux gerichteten Angriffe vom französischen Standpunkte aus berechtigt sind. Sicher ist nur so viel, daß sich aus dem fortwährenden Wechsel in der Leitung der auswärtigen Geschäfte der französischen Republik eine solche Unsicherheit ergab, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aufs ungünstigste beeinflußt wurden. Mit jedem neuen Personenwechsel am Quai d'Orsay trat nicht nur eine neue Verschleppung in der Behandlung der zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen ein, jeder neue französische Minister des Auswärtigen suchte auch seine eigene persönliche Auffassung von der Sache geltend zu machen. Die hierdurch bedingte Unsicherheit, deren Folgen für die Weiterentwicklung der deutsch-französischen Beziehungen unabsehbar waren, machte ein energisches Einschreiten der deutschen Regierung zur Pflicht, und erst das drastische Mittel der Entsendung des „Panther" nach Agadir bekundete Deutschlands entschiedenen Willen, mit der bisher befolgten französischen Taktik ein Ende zu machen und die Marokko-Frage in diesem oder jenem Sinne zu lösen. Wäre von deutscher Seite nicht mit jener Entschlossenheit vorgegangen worden, die im Auslande wie im Reiche eine so scharfe Kritik erfahren hat, dann würde vermutlich das Kabinett Caillaux, das die Aufgabe hatte, den Marokkohandel zu Ende zu führen, längst nicht mehr am Ruder sein. Mit einem an seine Stelle tretenden Kabinett wäre aber die Marokko-Frage nur von neuem verschleppt und dadurch eine Lage geschaffen worden, bei der sich Deutschland vor der Wahl gesehen hätte, sich entweder mit der von dem französischen Militär in Marokko geschaffenen Situation abzufinden oder untätig abzuwarten, bis ein Ministerium ans Ruder käme, das Deutschlands Ansprüche gebührend zu würdigen bereit war. Die Entsendung des „Panther" entsprach also nicht, wie hier und da angenommen wurde, einer plötzlichen, unmotivierten Regung, sondern einer durch langes Zuwarten gereiften, realen Notwendigkeit und bedeutete nichts anderes, als daß Deutschland müde war, seine auswärtigen Angelegenheiten weiter von der Entwicklung der inneren Politik Frankreichs abhängig zu machen. Wie richtig diese Erwägung war, erhellt aus den Enthüllungen, die soeben in der französischen Senatskommission gemacht worden sind und die die Inkongruenz innerhalb der französischen Regierungskreise während der Marokko-Krise aufs schärfste beleuchten."

Diese Ausführungen enthalten sicherlich viel Richtiges, wenn auch die Situation damit noch nicht völlig geklärt ist. So fehlen bisher alle Mitteilungen darüber, ob Deutschland zunächst wirklich den Hafen von Mogodor verlangt hat, wie der französische Minister des Auswärtigen behauptet hat. Ist das wirklich der Fall, so haben wir doch nicht alles erreicht, was wir ursprünglich gefordert haben, sondern wir haben uns mit dem begnügen müssen, was uns Frankreich gegeben hat. Im übrigen aber glauben wir gern, daß die Entsendung des „Panther" nach Agadir die Marokko-Frage wesentlich beschleunigt hat. Vielleicht säßen wir auch heute noch in Südmarokko, wenn England nicht dazwischen getreten wäre. Doch damit müssen wir uns nunmehr abfinden. Mit einigem Interesse wird man aber den bevorstehenden Zusammenbruch des Kabinetts Caillaux beobachten können. Dieses Ende hat das Ministerium Caillaux Marokkos wegen sicherlich nicht verdient.

Etwas Balsam wird folgende Nachricht Herrn Caillaux bringen: Bei dem Empfang am Dienstag im Elysée wies der Vizepräsident des Staatsrates in einer Rede auf die patriotischen Anstrengungen hin, welche die Regierung im Dienste des Vaterlandes gemacht habe, um dem Kolonialreich Frankreich einen neuen Zuwachs und neuen Glanz zu verleihen. Der Präsident der Handelskammer von Paris erklärte, die Welt der Arbeit habe die patriotischen Beklemmungen der Regierung geteilt und ist glücklich über die Lösung, die die Würde des Vaterlandes in keiner Weise berührt und zur Vermehrung unseres Einflusses in der Welt beiträgt, indem sie dem nationalen Unternehmungsgeiste neue Absatzgebiete auf dem Boden Afrikas eröffnet.

Neueste Drahtmeldungen

vom 2. Januar.

Marokko.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit: In den Preßberichten über die Verhandlungen der französischen Senatskommission ist behauptet worden, der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter habe in den Gesprächen mit dem Botschafter Cambon die Besetzung von Mogador gefordert. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß eine solche Forderung niemals gestellt worden ist.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Kreuzer „Du Chayla" segelt in den nächsten Tagen mit einer französisch-marokkanischen Polizeitruppe aus Rabat oder Casablanca nach Agadir, um dort eine Besatzung einzurichten.

Zu den französisch-spanischen Verhandlungen.

Madrid. Die Nachricht, daß der französische Botschafter Geoffray dieser Tage nach Paris reisen werde, um neue Instruktionen zu empfangen, ist unzutreffend.

*

Das englische Landungskorps im Kriegsfalle.

Paris. (Priv.-Tel.) „Echo de Paris" veröffentlicht unter dem Titel: „Kann England in kürzester Zeit im Falle des deutsch-französischen Konflikts intervenieren?" einen Artikel, unterzeichnet „Ein Militär-Attaché". In diesem Aufsatz heißt es u. a.: Wir können versichern, daß wir innerhalb zehn Tagen mit mehreren Divisionen Infanterie, sowie einem Artilleriekorps mit Reserven insgesamt 100 000 Mann begonnen haben können, auf dem belgischen Küstengebiet in Antwerpen, Brüssel und Ostende gleichzeitig zu landen, nicht eingerechnet ¼ oder ⅓ der Effektivbestände, die zurückgelassen werden, um die Garnisonen zu vervollständigen. Speziell in Antwerpen kann man 14 bis 18 Tage nach der englischen Mobilmachung auf die Anwesenheit von 60- bis 80 000 Mann rechnen. Das bedeutet eine materielle und moralische Hilfe für die 100 000 belgische Soldaten, die durch 20 000 dann durch 50 000 und schließlich durch 100 000 Mann französischer Territorialtruppen verstärkt werden können. Die moralische Unterstützung dieser Truppen würde die Gewißheit geben, daß die Belgier, von England und Frankreich unterstützt, sich mit größter Energie verteidigen würden. Der Artikel schließt mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer militärischen Verständigung zwischen Belgien und Frankreich.

Die neue Heeresvorlage.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie die „Preßzentrale" erfährt, wird dem neuen Reichstage eine Heeresvorlage in der Form unterbreitet werden, daß zwar die Friedenspräsenzstärke nicht erhöht, aber doch neue Truppenkörper geschaffen werden. Dies wird in der Weise durchgeführt werden, daß die Etats der Einheiten noch stärker herabgesetzt werden, als sie jetzt schon sind. Die Infanteriekompagnien, die eigentlich nach der Heeresvorlage von 1893 als Minimum 150 Mann Bestand haben sollen, sind durch das laufende Kontingent bereits auf 140 Mann herabgesetzt. Es bestehe die Absicht, die Stärke der Infanteriekompagnien noch zu verringern, dafür jedoch neue Kompagnien aufzustellen, aus denen dann Halbbataillone und eventuelle Regimenter gebildet werden sollen. Die „Tägl. Rundsch." bemerkt dazu, daß die Einzelheiten dieser Meldung nicht durchaus zutreffen, daß aber in der Tat Aehnliches in dieser Richtung geplant sei. Die „Deutsche Tagesztg." meint, daß die Nachricht der „Preßzentrale" nicht besonders wahrscheinlich klinge.

Deutsch-russischer Höflichkeitsaustausch.

Berlin. (Priv.-Tel.) Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter hatte, als vor vierzehn Tagen der russische Minister Sasonow auf der Rückreise von Paris nach Petersburg Berlin passierte, mit ihm eine Unterredung. Wie jetzt verlautet, soll es sich dabei um einen Höflichkeitsbesuch gehandelt haben, den Herr von Kiderlen-Wächter Herrn Sasonow abstattete.

Die Lux-Affäre.

Paris. Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende Note: Von verschiedenen Seiten sind ein Empfang oder festliche Veranstaltungen zu Ehren des Hauptmanns Lux angekündigt worden. Einige Zeitungen haben sich angeschickt, für ihn Sammlungen zu veranstalten. Diesen Meldungen gegenüber können wir erklären, daß Haupt-

COGNAC MEUKOW wird auf den Schiffen von 22 der grössten Dampferlinien serviert